



2. Controllingbericht zur Reflexion des Projektfortschritts

Controllingberichte dienen einerseits dem Projektteam als Grundlage zur laufenden Reflexion und Optimierung des Projektes. Andererseits werden diese FGÖ-intern zur Bewertung des Projektfortschritts sowie für den Soll-Ist-Vergleich des im Projektantrag beschriebenen Konzepts gegenüber der tatsächlichen Projektumsetzung genutzt. Controlling- bzw. Reflexionsberichte sind nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Nach einem Soll-Ist-Vergleich (Teil 1) befasst sich ein weiterer Abschnitt (Teil 2) mit den Qualitätskriterien/Grundprinzipien der Gesundheitsförderung sowie der Ziel- und Zielgruppenerreichung.

Projektnummer	3139
Projekttitle	TrauMaTRIX II - Praxisprojekt zur Traumafolgenverbeugung für die Bereiche Sucht-, Gewalt- und Suizidprävention
Projektträger	ARGE Traumafolgenprävention
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.09.2020 – 30.11.2022; 27 Monate
Berichtszeitraum	01.06.2021 – 28.02.2022; 9 Monate
Autoren/Autorinnen	Mag. ^a Christine Gruber, Mag. ^a Friederike Kotz, Ulrike Kobrna Bsc; sowie die externen Evaluatorinnen (zum Pkt. Externe Evaluation) Margit u. Monika Bauer
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	c.gruber@unum.institute ; f.kotz@unum.institute ; u.kobrna@unum.institute
Weblink/Homepage	https://unum.institute/
Datum	30.04.2022

Teil 1 - Soll-Ist-Vergleich

Querverweise auf Anhänge ersetzen nicht die Angaben im Bericht!

1. Zeitplan/Meilensteine

Beschreiben Sie zusammenfassend den geplanten vs. den tatsächlichen Projektablauf im Berichtszeitraum und begründen Sie gegebenenfalls zeitliche sowie auch inhaltliche Änderungen und Verschiebungen. Im Falle von Änderungen laden Sie bitte einen aktuellen Projektablaufplan im Projektguide hoch und stellen die Änderungen nachvollziehbar dar (z.B. unterschiedliche farbliche Kennzeichnung).

Auch in diesem Projektzeitraum (01.06.2021 – 28.02.2022) mussten, aufgrund der Einschränkungen durch die jeweils geltenden COVID-19-Eindämmungsmaßnahmen in Österreich und Italien, geplante Präsenztreffen (Seminare zur Basisqualifikation zukünftiger Referent*innen, Meetings der verschiedenen Fachteams, Evaluationsteams etc.) online stattfinden. Immer wieder vorkommende Ausfälle von projektbeteiligten Personen, weil sie an SARS-COV-2 erkrankten bzw. sich in Quarantäne befanden, verlangten allen Kolleg*innen ein hohes Maß an Flexibilität ab und die Bereitschaft, kurzfristig zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.

Diese außergewöhnlichen, einschränkenden und in der Projektbudgetphase nicht planbaren Rahmenbedingungen machen es auch notwendig, Budgetumschichtungen vorzunehmen. Die ursprünglich budgetierten Reisekosten (die als Eigenmittel in das Projekt einfließen) konnten und können leider nicht entsprechend in Anspruch genommen werden. Um das Projekt im vorgegebenen Zeitrahmen durchführen zu können, haben wir aus Eigenmitteln (rd. € 2.000) ein Videosystem angeschafft, um Seminare online bzw. hybrid umsetzen zu können und auch regelmäßige Zoom-Meetings in den unterschiedlichen Team-Konstellationen online durchzuführen. Dadurch ist es bisher gelungen, die Motivation und eine gute Kommunikation aufrecht zu erhalten und alle Projektbeteiligten auf dem aktuellen Wissenstand zu halten.

Die Mitarbeiter*innen aus den Kooperationspartnereinrichtungen Forum Prävention/Bozen und Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie mussten für zusätzliche Meetings u.a. Arbeitsaufwand (v.a. für das häufig notwendige Umplanen von Veranstaltungen) freigestellt werden. Der Mehraufwand an Personalkosten beträgt rd. € 2.000. Aus o.g. Gründen ersuchen wir, die budgetierten Reisekosten entsprechend (um € 4.000) reduzieren zu können. Wie ebenfalls oben beschrieben, wurden im Gegenzug Eigenmittel für das anzuschaffende Videosystem und für o.g. Personalkosten eingebracht. (Diese Umschichtung ist in Abstimmung mit unserem Projektmanager im FGÖ, Herrn Tomanek-Unfried).

Eine weitere, in diesem Fall erfreuliche Änderung, die wir bereits im letzten Controllingbericht ausgeführt haben, ist, dass wir zur Dissemination der Projektergebnisse keine eigene Tagung durchführen müssen, sondern das Projekt bei zwei Fachtagungen vorstellen können: (1) Tagung der ARGE Suchtprävention, vom 17. - 19.10.2022 in Vahrn bei Brixen, unter dem Titel: „Traumafolgenprävention – in praktischer Umsetzung durch Präventionsfachleute“ und (2) bei der Tagung des Nationalen Frühe Hilfen Zentrums im Sept. 2023.

Die Teilnehmer*innen dieser beiden Tagungen entsprechen den indirekten Zielgruppen des gegenständlichen Projekts. Die zur Durchführung im Budget vorgesehenen Kostenpositionen werden ersatzlos gestrichen, geplante Tagungseinnahmen entfallen entsprechend auch. Diese Kürzung ist mit dem für uns zuständigen Projektmanager im FGÖ, Herrn Mag. Tomanek-Unfried abgeklärt. Sämtliche inhaltlichen und organisatorischen Tätigkeiten laufen in oben beschriebener, adaptierter Form, wie geplant.

Den Zeitrahmen betreffend mussten wir pandemiebedingt (Ausfälle wegen Erkrankungen der projektbeteiligten Personen an Sars-Cov-2, bzw. den Eindämmungsmaßnahmen geschuldet) die Phase der Modulentwicklung verlängern, und es mussten einige Praxisprojekte verschoben werden. Infolge dessen muss auch der Zeitrahmen zur Fertigstellung der Toolbox (dort werden die Praxisprojekte dargestellt) bis Ende Oktober 2022 verlängert werden.

Im Bereich der Spezialseminare zur Qualifikation der zukünftigen TrauMaTRIX-Referent*innen wurden ein, ursprünglich für Dez. 2021 geplantes Seminar und einige Übungsabende auf März/April 2022 verschoben, diese sind zwischenzeitlich schon umgesetzt worden.

Wir hoffen sehr, dass es uns trotz unabsehbarer Widrigkeiten gelingt, das Pilotprojekt mit 30.11.2022, wie geplant abzuschließen. Das ist uns auch deshalb ein großes Anliegen, weil wir die finalen Ergebnisse bei der Fachtagung der ARGE Suchtprävention (17.-19.10.2022) entsprechend präsentieren wollen. Aktuell sind wir sehr zuversichtlich, dass es uns gelingt.

Der adaptierte Meilensteinplan mit den genannten Änderungen liegt bei.

2. Projektstruktur/-rollen

Stellen Sie die Entwicklungen und gegebenenfalls Veränderungen im Projektaufbau und bei den Projektrollen (handelnde Personen, Gruppen, etc.) dar. Im Falle von Änderungen laden Sie bitte einen aktualisierten Projektrollenplan hoch und stellen die Änderungen nachvollziehbar dar (z.B. unterschiedliche farbliche Kennzeichnung).

Folgende Veränderungen mussten in Bezug auf den Projektstruktur- bzw. Projektrollenplan (der aktualisierte Projektrollenplan ist hochgeladen) vorgenommen werden:

Personelle Veränderungen im Regionalteam des Forum Prävention (FP)/Bozen

- Nach Petra Schrott, deren Ausscheiden aus dem FP schon im letzten Zwischenbericht thematisiert wurde (Budgetkorrektur durch mehr Projektstunden von Lukas Schwienbacher und Sara Tauber), hat mit Mitte Oktober 2021 auch Sara Tauber das FP verlassen. Um die von ihr übernommenen Aufgaben in der Modulentwicklung (vorrangig Erstellen eines Skriptums für zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen, Referentinnentätigkeit in der Umsetzung von Praxisveranstaltungen) fertigzustellen, wurden ihr im August und September 2022 mehr Arbeitsstunden als ursprünglich für diesen Zeitraum geplant, zugestanden bzw. wird sie noch auf Honorarbasis vom FP weiterfinanziert. Aus ihrem Aufgabengebiet wurden einige weitere Agenden von Lukas Schwienbacher und Eveline Mahlknecht vorübergehend übernommen. Für die verbleibende Projektzeit werden Manuela Lechner (die ursprünglich schon im Projekt TrauMaTRIX mitgearbeitet hat und durch Mutterschutz bzw. Karenzzeit unterbrochen hatte) und Maria Reiterer (die über eine hohe Qualifikation im Bereich Traumfolgen verfügt) als Projektmitarbeiterinnen einsteigen. Dadurch ist es dem FP gelungen, eine Kontinuität im Fachteam aufrecht zu erhalten.

Personelle Veränderungen im Leitung-/ Regionalteam Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie (KV/NF)

- Alexandra Wucher (regionale Projektleitung Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie) kann auch weiterhin aufgrund ihrer neuen Leitungsfunktion nicht in dem Ausmaß, wie ursprünglich geplant, mitarbeiten; sie ist aber bei allen wesentlichen Entscheidungen auf allen Ebenen der Projektumsetzung involviert, bzw. wird sie von Christine Rinner, die das regionale Fachteam des Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie leitet, vertreten und auch am laufenden gehalten.
- Im Fachteam KV/NF kam es aufgrund des Ausfalls von Stefanie Pereira-Marte (Mutterschutz/Karenz seit Aug. 2021) zu einer personellen Veränderung. Natalie Gmeiner (die über entsprechendes Fachwissen verfügt und in einer Übergangsphase gut eingeschult wurde) hat die Agenden von Stefanie Pereira-Marte übernommen und wurde für das gegenständliche Projekt mit einem fixen Stundenkontingent abgestellt.
- Insgesamt leisten die Kolleg*innen aus dem Fachteam des KV/NF einen sehr hohen Arbeitseinsatz, der stundenmäßig wesentlich über dem budgetierten Rahmen liegt. Ursache dafür ist die große – natürlich sehr erfreuliche – Nachfrage nach Praxisprojekten für verschiedene Zielgruppen, sowie auch eine wesentlich umfangreichere Planung der Integration von Traumafolgenpräventionsmaßnahmen in den Regelbetrieb.

Alle Änderungen wurden bereits im Vorfeld mit dem für uns zuständigen Projektmanager im FGÖ, Herrn Tomanek besprochen.

Geringfügige Änderung in Bezug auf Honorare für Fachreferent*innen:

Bei den geplanten 2 Seminaren mit Lutz Besser als Referenten zu den Themen „Bindung und Trauma im systemischen Kontext“ sowie „Gewalt und sexuelle Ausbeutung – Misshandlungen in Familien und Gesellschaft“ kam es zu einer Verschiebung der Seminartage, daraus resultiert jedoch keine Änderung der Kosten – es bleiben insgesamt 5 Seminartage, mit einem Tagsatz von € 1.500.

Die TrauMaTRIX-Spezialseminare zu den Themen „Folgen früher Bindungstraumatisierung“ sowie „Bindung und Trauma im systemischen Kontext“ wurden plangemäß im Zeitraum Juni 2021 bis Feb. 2022 durchgeführt.

Weitere Budgetumschichtungen:

Da mehr Praxisprojekte durchgeführt wurden/werden als ursprünglich für möglich gehalten, wurden auch mehr Handouts, Ressourcenkarten und andere Unterlagen gebraucht, dementsprechend haben sich die Druckkosten erhöht. Durch Einsparungen (z.B. wurden die budgetierten Layoutierungsarbeiten zu einem großen Teil ehrenamtlich durchgeführt), kann eine Budgetumschichtung in Höhe von € 2.200 vorgenommen werden.

TEIL 2 – Qualitätskriterien/Grundprinzipien der Gesundheitsförderung sowie Ziel- und Zielgruppenerreichung

Querverweise auf Anhänge ersetzen nicht die Angaben im Bericht!

3. Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Ein fairer Zugang zu den Ressourcen für Gesundheit, also z.B. zu gesundheitsfördernden Angeboten, bedeutet, dass grundsätzlich alle Menschen die gleichen Möglichkeiten zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit geboten bekommen.

Bitte geben Sie an, ob ein oder mehrere Ziele Ihres Projektes explizit der Förderung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit gewidmet ist/sind?

Wenn ja, bitte beschreiben Sie, mit welcher Strategie das Projekt zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beitragen will (z.B. Schule in einem benachteiligten Wohngebiet auswählen, Aktivitäten und Methoden niederschwellig gestalten bzw. an Bedarfe einzelner Personengruppen anpassen, Menschen mit z.B. niedriger Bildung oder Einkommen gezielt als Zielgruppe ansprechen) und wie Sie dabei genau vorgehen.

Das unerkannte Leiden an Folgen traumatischer Erfahrungen kann sich in fast allen Lebensbereichen hinderlich auswirken (z.B.: iatrogene Schmerzzustände, Gewaltbereitschaft infolge mangelnder Impulskontrolle, Konzentrations- und Lernstörungen, Entwicklungsbeeinträchtigungen, psychosomatische Beschwerden bis hin zu psychiatrischen Störungsbildern). Durch Chronifizierung wird dann oft Behandlung notwendig bzw. ist die Reduktion von Symptomen schwieriger und aufwendiger. Dadurch ist die gesundheitliche Chancengerechtigkeit für betroffene Personen nicht gegeben. Dem wirken die Maßnahmen und Tools des Projekts TrauMaTRIX II entgegen. Im Fokus steht dabei die Beeinflussung von Gesundheitskompetenz (Informieren und Sensibilisieren für mögliche Traumafolgen), positive Beeinflussung von Gesundheitskompetenz, Selbsthilfetools zur Reduktion potentiell traumatisierender Stresserfahrungen, Förderung der psychosozialen Gesundheit (Kenntnisse über Selbsthilfemöglichkeiten, Stabilisierungs- und Reorganisierungstechniken und Ressourcenübungen). Mit dem Fokus auf besondere Berücksichtigung frühen Bindungstraumatisierung wird auch die Verbesserung familiärer und außerfamiliärer Beziehungen erhöht.

4. Aktivitäten und Methoden

Beschreiben Sie kurz und zusammenfassend die im Berichtszeitraum eingesetzten Aktivitäten und Methoden. Orientieren Sie sich dabei an den angegebenen Methoden im Projektantrag. Stellen Sie bitte dar, welche Methoden sich aus jetziger Sicht für die Erreichung der Projektziele gut oder weniger gut eignen.

Die im Berichtszeitraum eingesetzten Aktivitäten und Methoden sind so umfangreich, dass, ergänzend zur kurzen Darstellung hier, eine laufende, monatliche Dokumentation hochgeladen wird, in der sämtliche Aktivitäten, wichtige Ergebnisse, förderliche und hemmende Faktoren und die nächsten Arbeitsschritte beschrieben sind.

Die von den jeweiligen Fachteams der Kooperationspartnereinrichtungen gemeinsam durchgeführten Modulentwicklungen berücksichtigen alle Zielgruppen der 3 Einrichtungen - Forum Prävention/Bozen, Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie und UNUM institute/Wien. Informationsveranstaltungen, ½, 1 und 2 Tagesseminare werden konzipiert. Der modulare Aufbau umfasst Basisinformationen über Traumafolgen und je nach Bereich, ob „Frühe Hilfen“, Sucht-, Gewalt-, Suizid- oder Essstörungenprävention, darauf abgestimmte Inhalte bzw. entsprechende Fallbeispiele und Selbsthilfetools. Die Umsetzung dieser Praxisprojekte erfolgt durch 2 Referent*innen (Tandem), wobei eine/r vom professionellen Hintergrund her Kenntnisse über die Zielgruppe hat, die/der zweite Referent*in Traumakompetenz. Die Zusammenarbeit wird von beiden Seiten als sehr bereichernd erlebt, das Engagement ist groß, und entsprechend sehr zufriedenstellend sind auch die Rückmeldungen aus der Evaluation. Dem tun auch die erschwerenden, pandemiebedingten Einschränkungen keinen Abbruch. Die Folgen, sowohl der Sars-Cov-2 Erkrankungen, als auch der Eindämmungsmaßnahmen, werden von Teilnehmer*innen immer wieder eingebracht und in konstruktiver Weise, im Sinne eines Ressourcenangebotes, behandelt. Inhaltlich gab es eine Ergänzung, nämlich die Thematik der transgenerationalen Weitergabe von Traumafolgen.

In Vorarlberg wurde eine Online-Informationsveranstaltung und ein eintägiges Seminar für die Leiter*innen

und Mitarbeiter*innen der Vorarlberger Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt – in der Folge wurde ein weiterer Seminartag angefragt zur Vertiefung einzelner theoretischer Inputs, für noch mehr Möglichkeit für Fallbesprechungen und zusätzliche Selbsthilfetools.

Von den, für das PädaKoop – die vom Kinderdorf Vorarlberg betriebene Schule für „Systemsprenger-Kinder“ – geplanten 2 Halbtagsseminare wurde eines im Berichtszeitraum umgesetzt, das 2. wurde ebenfalls termingerecht durchgeführt (Beschreibung im nächsten Berichtsabschnitt). Auch hier wurden der Bedarf unterstrichen; die teilweise, durch Traumafolgen der Kinder bedingte berufliche Überforderung des Lehrkörpers wurde thematisiert; das Bedürfnis, Know-how im Umgang mit Impulsdurchbrüchen von Kindern, bei „Wegdriften“ derselben, bei massiven Lern- und Konzentrationsstörungen etc. zu erhalten, war groß. Für den 2. Halbttag sollte der Schwerpunkt auf Fallbesprechungen liegen und Anleitungen für den täglichen, schulischen Umgang mit den Kindern.

In Wien musste pandemiebedingt die Durchführung eines Praxisprojektes, das in Kooperation mit dem Verein AFYA geplant wurde, von Sept. auf Dez. 2021 verlegt werden. Das Fachteam des UNUM institute führte eine Informationsveranstaltung (2 Std.) und einen Seminartag (8 Std.) mit 16 Kinderbetreuer*innen des Vereins InterDialog, die in hohem Ausmaß Kinder aus Familien, die Krieg/Flucht/Vertreibung erlebt haben, in ihren Kindergruppen betreuen, durch. Zwei weitere supervisorische Treffen, die die Umsetzung in die Praxis unterstützen sollen, sind noch geplant. Das Feedback war sehr positiv und auch sehr berührend, wie offen über die Traumafolgen, die Kinder zeigen, gesprochen wurde. Vor allem Übungen/Selbsthilfetools wurden begeistert aufgenommen und eingeübt. Dieses Angebot wird ergänzt über Workshops des Teams von AFYA für die Kinder und deren Eltern. Die Inhalte mussten kaum aufeinander abgestimmt werden, weil die jeweiligen Angebote sehr gut kompatibel sind.

Auf Anfrage fand auch ein eintägiges Online-Seminar (Ende Nov. 2021) zum Thema „Transgenerationale Weitergabe von Traumafolgen“ für Frühe Hilfen-Mitarbeiter*innen, angeboten durch das Nationale Frühe Hilfen Zentrum, statt. Auch hier gab es durchwegs sehr positives Feedback und den Wunsch nach weiterer diesbezüglicher Fortbildung.

In Südtirol fand im Jänner 2022 eine Online-Informationsveranstaltung für Schulsozialpädagog*innen statt. In diesem Setting wurden Basisinformation zu den Bereichen Sucht-, Gewalt- und Traumafolgenprävention vermittelt. In diesem Sinne war es ein sehr auf die Integration in den Regelbetrieb abzielende Veranstaltung. Die (interne) Evaluation wurde hier mittels „Metimeter“ durchgeführt, was sich für diese Online-Veranstaltung als sehr zielführend herausgestellt hat. Für die Zeitdauer von insgesamt (Erklärung und Durchführung) 15 min, gab es sehr zufriedenstellende Ergebnisse. Auch inhaltlich wurde die Veranstaltung durchwegs positiv konnotiert.

Die nächsten Praxisprojektumsetzungen (z.B. Info-Veranstaltungen für stationäre und niedergelassene Ärzt*innen und Pflegepersonal, aus den Bereichen: Neonatologie, Gynäkologie, Kinderarztpraxen, Geburtshilfe- und Kinderstationen; oder ein Seminartag für Streetworker *innen und Jugendarbeiter*innen in Nals/Südtirol) sind in Vorbereitung. Inzwischen gibt es zahlreiche Anfragen, auch aus anderen Bundesländern (z.B. von der Plattform Asyl in Tirol).

Eine intensive, inhaltliche Erarbeitung/Weiterentwicklung der Module für die Bereiche Sucht- und Gewaltprävention fand von 1. bis 12. Nov. 2021 mit dem Fachteam und dem internen Evaluator des Forum Prävention und der Gesamtprojektleiterin, vor Ort in Bozen statt. Der persönliche Austausch brachte viel Klärung in Bezug auf den weiteren Projektverlauf, die Formen der Kommunikation, z.B. Nutzung und Strukturierung der Own-Cloud, Einführung von monatlichen Online-Jourfixen, Besprechung/Vorbereitung der Veranstaltungen (Info-Seminar online, eintägiges Seminar in Präsenz mit MitarbeiterInnen der Jugendhilfe/Streetwork etc.).

Dezember 2021 und Jänner 2022 waren insgesamt sehr arbeitsintensiv, aber der zwischendurch wieder mögliche persönliche Austausch hat bei allen Beteiligten die Motivation gestärkt.

Die Erstellung der Skripten, Handouts, erweiterten Ressourcenkarten, TRIX-Boxen und PP-Präsentationen für die Fachbereiche Sucht- und Gewaltprävention sowie die Überarbeitung für den Fachbereich Frühe Hilfen, für das Spezialgebiet Trauma im Kontext von Krieg, Flucht und Vertreibung sowie für das Spezialthema transgenerationale Traumaweitergabe ist bereits in einem fortgeschrittenen Stadium; die einheitliche Layoutierung wird in den nächsten Monaten erfolgen um die Ergebnisse zeitgerecht online auf die Toolbox stellen zu können. Der „neue“ Versuch, Traumafolgenprävention in ein klassisches Sucht- und Gewaltpräventionsangebot einzubauen, ist und wird in der Form beibehalten, bzw. in Fortbildungen auch für andere Zielgruppen integriert. Start der Implementierung von TrauMaTRIX in den Regelbetrieb der Kooperationspartnereinrichtungen FP und KV/NF war im November 2021.

Das geplante und angebotenen Fortbildungsangebot für die Basisqualifikation, die im September 2022 endet, als auch die Vermittlung von zielgruppenspezifischem Wissen bzw. auf die jeweiligen indirekten Zielgruppen

abgestimmtes Spezialwissen konnte, mit kleineren Verschiebungen einzelner Seminare sowie durch flexibles Umstellen auf Online bzw. Hybridformate, bisher gut im Projektrahmen umgesetzt und an zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen vermittelt werden. Die Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot ist auch wegen der Möglichkeit, hybrid teilnehmen zu können, sehr hoch. Gleichzeitig wird in den Evaluationen immer von den Teilnehmer*innen darauf hingewiesen, wie wichtig und motivierend für die Arbeit der Einzelnen der Austausch in der Gruppe ist; der traumasensible und kollegiale Umgang miteinander wird sehr geschätzt.

Im Sommer konnte sowohl das 3-tägige TrauMaTRIX-Spezialseminar zu „Folgen früher Bindungstraumatisierungen“ (Referentinnen: Mag.a Judith Raunig und Mag.a Christine Gruber) als auch die 2 Übungsabende im Juli und Oktober für zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen in Präsenz stattfinden; 2 der geplanten Abende mussten wegen Sars-Cov2-erkrankten Personen, sowie infolge der Eindämmungsmaßnahmen (Quarantäne, etc.) auf Sommer/ Herbst 2022 verschoben werden; insgesamt werden die Übungsabende von den zukünftigen TrauMaTRIX-Referent*innen sehr gut bewertet und zielführend erlebt. Sie stellen auch eine gute Plattform dar für Austausch und Vernetzung.

Die Vorbereitungen für die Präsentation des Projektes bei der Fachtagung der ARGE Suchtprävention (vom 17.-19.10.2022 in Vahrn bei Brixen) laufen gut. Inhalte und Programm wurden gemeinsam mit dem Forum Prävention entwickelt, Referent*innen wurden angefragt und haben ihre Teilnahme zwischenzeitlich bestätigt. Die Förderung der Tagung erfolgt über Mittel des BM für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Die Zusammenarbeit der ARGE Traumafolgenprävention mit der ARGE Suchtprävention (vertreten durch das Forum Prävention / Peter Koler und die Tiroler Fachstelle für Suchtvorbeugung - kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz / Gerhard Gollner), gelang in wohlwollender Atmosphäre und war/ist sehr konstruktiv und bereichernd für alle Beteiligten.

Die Planung und Umsetzung der begleitenden, formativen Evaluation, die Zusammenarbeit zwischen Projektteams und interner und externer Evaluator*innen gelang bisher gut, was im Hinblick auf die notwendigen Adaptierungen sehr bedeutsam erlebt wird. Die Kommunikationsstrukturen wurden erweitert (Zoom-Meetings, ein erweiterter Personenkreis, der Zugang zur Own-cloud hat, etc.).

Die konkreten Arbeiten an der technischen Umsetzung der Toolbox wurden vom Fachteam des UNUM institut mit dem externen Anbieter WeFixIT / Gregor Binder gestartet, die inhaltliche Gestaltung hat ebenfalls begonnen.

Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung?

Es gab bereits im Sommer 2021 Absprachen darüber, wie wir damit umgehen können, wenn es im Herbst zu steigenden Zahlen an Sars-Cov2-Erkrankten und entsprechenden Eindämmungsmaßnahmen kommen würde. Wir einigten uns auf größtmögliche zeitliche und setting-bezogene (ob präsent oder online) Flexibilität in Bezug auf die Praxis-Modulentwicklung und die Umsetzung von Praxisprojekten, Fortbildungsmodulen der Basisqualifikation von TrauMaTRIX-Referent*innen, Übungsabenden, Gruppensupervision etc.

Alle Projektpartner*innen haben daraus resultierend die personellen Ressourcen für die Mitarbeit am Projekt TrauMaTRIX II für diesen Zeitraum erhöht, was sich in Anbetracht der „Omikron-Welle“ und der damit verbundenen Personalengpässe als sehr weitsichtig und auch notwendig erwies. Dieses vorausschauende Einplanen der pandemiebedingt möglichen Änderungen der Rahmenbedingungen wird beibehalten.

Es konnten zwischenzeitlich gute Kommunikationsformen – auch online (regelmäßige Jour fixes, Teamstrategie tag im UNUM institut, Verwendung der Own-Cloud, Zoom-Meetings, TeleKon's etc.) etabliert werden.

Die Gelegenheit für die Kolleg*innen aus den drei, örtlich weit voneinander liegenden Partneereinrichtungen sich im Rahmen der gemeinsamen Fortbildungen (TrauMaTRIX-Basisqualifikation bzw. Spezialseminare) oder auch durch gemeinsames Durchführen von Praxisveranstaltungen auszutauschen und zu vernetzen, wirkt sich ausgesprochen positiv auf die Zusammenarbeit im gesamten Projekt aus. Der Schluss, den wir daraus ziehen, ist der, möglichst die Zeiten, wo persönliche Begegnung möglich ist, auch für diese (unter Einhaltung aller gegebenen Vorsichtsmaßnahmen) zu nutzen, weil dort, wo schon Vertrautheit in Teams vorhanden ist, die Umstellung auf Online-Austausch auch gut gelingt. Die sehr rasche Anschaffung des technischen Equipments hat sich durchwegs gelohnt, dadurch konnte ein Stillstand der Aktivitäten verhindert werden, das Engagement blieb aufrecht. Es gab auch durchwegs von vielen Projektbeteiligten die Bereitschaft, sich ehrenamtlich einzubringen, wo die finanzierten Stundenkontingente aufgebraucht waren. Die Multiprofessionalität und die damit verbundene Vielfalt an Perspektiven wird durchwegs als sehr bereichernd erlebt. Auch eint die Projektbeteiligten ein gemeinsames Grundverständnis, dass im Rahmen der formativen Evaluation auftauchende zusätzliche Themen/Anforderungen, die einer nachhaltigen Zielerreichung dienen, in den Projektab-

lauf integriert werden, auch dann, wenn die Ressourcen knapp sind. Letztlich führte die dadurch bedingte Mehrbelastung u.a. zu einer Verzögerung beim Verfassen des Controllingberichts. Für die einmonatige Fristverlängerung sind wir sehr dankbar.

5. Partizipation

Partizipation/Beteiligung hat viele Gesichter und meint Unterschiedliches. Es können drei Formen der Partizipation unterschieden werden:

- Themen, Meinungen, Wissen und Erfahrungen **einbringen** (z.B. in Diskussionsgruppen)
- wesentliche Projektschritte **mitentscheiden** (z.B. in Form einer Abstimmung, Wahl zwischen Alternativen)
- aktiv an der Projektplanung und –durchführung **mitarbeiten** (z.B. bei der Umsetzung von konkreten Aktivitäten)

a. In welchem Ausmaß hatte/n die **Schwerpunktzielgruppe/n** im aktuellen Berichtszeitraum die Möglichkeit, sich zu beteiligen? Bewerten Sie bitte das Ausmaß der Beteiligung auf einer Skala von „1=sehr stark bis 6=gar nicht“ bzw. 0=Beteiligung war nicht vorgesehen.

sehr stark

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

 gar nicht

0

 nicht vorgesehen

Bitte hier Ihre Einschätzung angeben.

	1	2	3	4	5	6		0
	x							

Bitte reflektieren Sie WIE und WANN sich die **Schwerpunktzielgruppe/n** beteiligen konnten. Geben Sie also an, inwiefern die Schwerpunktzielgruppen bisher die Möglichkeit hatten, Themen, Meinungen, Wissen und Erfahrungen **einzubringen**, wesentliche Projektschritte **mitzuentcheiden** und/oder aktiv **mitzuarbeiten**. Bitte nehmen Sie dabei auch auf die jeweilige Projektphase (Analyse des Ausgangszustandes/Problemanalyse, Entwicklung und Planung der Strategie/n, Umsetzung von Aktivitäten, Evaluation, Verbreitung der Ergebnisse des Projekts) Bezug!

Die Entwicklung der Praxis-Module für die Settings Informationsveranstaltungen, ½, 1 und 2 Tagesseminare zu TraumaFolgenPrävention passiert ausschließlich nach dem Prinzip der direkten Partizipation aller Projektbeteiligten in den Fachteams (indirekte Zielgruppe), über die Implementierung in den Regelbetrieb in den Kooperationspartnereinrichtungen und im Zuge der Umsetzung von Pilot-Praxisprojekten mit den direkten Zielgruppen, die sowohl Inhalte betreffend, als auch die Form der Durchführung (Theorie- und Übungsteile, Praxisbeispiele) interaktiv mit den Teilnehmer*innen gestaltet und formativ evaluiert (teilnehmende Beobachtung und Feedback-Bögen) werden. Nach den Pilotdurchgängen wird das Angebot entsprechend den Erfahrungen und Rückmeldungen adaptiert. Die große Bereicherung durch den Austausch zwischen „Theoretiker*innen“ und Praktiker*innen hat sich schon im ersten Projekt TrauMaTRIX für den Bereich „Frühe Hilfen“ gezeigt.

Nach demselben Prinzip erfolgt Austausch, Wissenstransfer und die Gestaltung neuer Fortbildungsmodule im Zuge des Aufbaues eines TrauMaTRIX-Referent*innen-Pools.

b. In welchem Ausmaß hatte/n **Entscheidungsträger/innen** (z.B. Mitglieder einer Steuerungsgruppe, Führungskräfte, Geldgeber, Bürgermeister/innen, politische Entscheidungsträger/innen) im aktuellen Berichtszeitraum die Möglichkeit, sich zu beteiligen? Bewerten Sie bitte das Ausmaß der Beteiligung auf einer Skala von „1=sehr stark bis 6=gar nicht“ bzw. 0=Beteiligung war nicht vorgesehen.

sehr stark

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

 gar nicht

0

 nicht vorgesehen

Bitte hier Ihre Einschätzung angeben.

	1	2	3	4	5	6		0
	x							

Bitte reflektieren Sie WIE und WANN sich **Entscheidungsträger/innen** beteiligen konnten. Geben Sie also an, inwiefern Entscheidungsträger/innen bisher die Möglichkeit hatten, Themen, Meinungen, Wissen und Erfahrungen **einzubringen**, wesentliche Projektschritte **mitzuentcheiden** und/oder aktiv **mitzuarbeiten**. Bitte nehmen Sie dabei auch auf die jeweilige Projektphase (Analyse des Ausgangszustandes/Problemanalyse, Entwicklung und Planung der Strategie/n, Umsetzung von Aktivitäten, Evaluation, Verbreitung der Ergebnisse des Projekts)

Bezug!

Durch das Etablieren unseres Projekt-Lenkungsausschusses mit Vertreter*innen aus allen drei ARGE-Kooperationspartnereinrichtungen (UNUM institute, Forum Prävention/Bozen, Kinderdorf Vorarlberg/Netzwerk Familie), gibt es eine starke Partizipation alle strategischen und wesentlichen inhaltlichen Projektthemen betreffend. In regelmäßig stattfindenden Fachteam-Treffen, Arbeitsgruppentreffen, Zoom-Meetings, Telefonkonferenzen, etc. werden laufend wichtige

- Themenschwerpunkte besprochen, wie:
inhaltliche Entscheidungen, Beteiligung von Projekt-Mitarbeiter*innen und von zukünftige Referent*innen, sonstige Ressourcen, Orte und Art der Umsetzung, Kooperation mit den Institutionen, in denen die Pilot-Praxisprojekte umgesetzt werden, Konzeptionierung der Übernahme in den Regelbetrieb; wo, in welcher Form, in welcher Praxiseinrichtung Aktivitäten stattfinden, Tagungsplanung, Disseminationsmöglichkeiten und Erreichen von Nachhaltigkeit nach Projektende u.a.m. wurden und werden während des gesamten Projektverlaufes besprochen, Entscheidungen werden im Konsens getroffen.
- Kooperation mit Fördergeber*innen und Kooperationspartner*innen:
der schriftliche, wie auch persönliche Austausch mit den zuständigen Fördermanager*innen vom FGÖ sowie der MA17 waren sehr hilfreich. Wie konnten das vermittelte Knowhow gut integrieren (z.B. die Gründung einer ARGE für die Form der Zusammenarbeit, mehr Praxisnähe, noch mehr Einbezug der direkten Zielgruppen, noch stärkere Berücksichtigung der Heterogenität der direkten Zielgruppen, Erstellen einer Online-Tool-Box, Vorschlag mit AFYA zu kooperieren etc.). Wenn unvorhersehbare Veränderungen notwendig sind (z.B. bedingt durch Covid-19-Eindämmungsmaßnahmen, pandemiebedingte Ausfälle von Mitarbeiter*innen wegen Erkrankung etc.; Veränderungen bei projektbeteiligten Personen (Verlassen der Einrichtung, Mutterschutz, Karenz, etc.), bei Eigen- bzw. Drittmitteln etc.) halten wir Fördergeber*innen am laufenden bzw. ersuchen um Genehmigung der nötigen Änderungen.

Waren die gewählten Beteiligungsmöglichkeiten für die Schwerpunktzielgruppe/n und die EntscheidungsträgerInnen ausreichend und passend? Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung?

Aktuell halten wir die Beteiligungsmöglichkeiten für die Schwerpunktzielgruppen für passend. Dies konnten wir durch Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten (Zoom-Meetings, Own-Cloud etc.) erreichen.
Die Beteiligungsmöglichkeiten für die Entscheidungsträger*innen waren ebenfalls sehr zufriedenstellend und sollen in der Form beibehalten werden.

6. Zielerreichung

Reflektieren und bewerten Sie die Zielerreichung bis zum jetzigen Zeitpunkt und was die Zielerreichung fördert oder auch behindert. Orientieren Sie sich dabei an den angegebenen Zielen im Projektantrag und geben Sie eine Einschätzung ab, ob diese Ziele im Rahmen des Projekts tatsächlich erreichbar sind, auf einer Skala von 1 „sehr gut erreichbar“ bis 6 „nicht erreichbar“. Haben Sie die Ziele inzwischen präzisiert bzw. überarbeitet, ergänzen Sie bitte jeweils die überarbeiteten Ziele im Kommentarfeld.

Ziele lt. Antrag (bzw. konkretisierte Ziele)	Ausmaß der Zielerreichung 1-6	Kommentar (verändertes oder Detailziel, Begründung für Veränderung)
Erkenntnisse der Traumafolgen-Forschung und das implizit vorhandene Wissen über Traumafolgen in den Bereichen	1	Praxisveranstaltungen (Informationsveranstaltungen u. Seminartage) für die Kinder- u. Jugendhilfe Vlbg., für Pädakoop (Schule

2. Controllingbericht Projekt Nr. 3139

<p>Sucht - Gewalt und Suizidprävention und weiterhin im Bereich Frühe Hilfen ist explizit im Angebot des Kinderdorf Vorarlberg – Netzwerk Familie und in der Südtiroler Präventionsfachstelle – Forum Prävention umgesetzt. die inhaltlich- spezifisch auf das Projekt und die direkten Zielgruppen abgestimmten Fortbildungen sind konzipiert, laufend adaptiert und durchgeführt das Konzept ist in Praxisveranstaltungen / unterschiedlichen Settings für die indirekte und direkte Zielgruppe erprobt</p>		<p>des Kinderdorfs VlbG. für „Systemspren-ger-Kinder), für die aks-Kinderdienste in Götzis, für die Mitarbeiter*innen des Netz-werk Fam.; für Betreuer*innen (Elementar-pädagog*innen) des Verein Interdialog, die mit Kindern arbeiten aus Familien, die Krieg/Flucht/Vertreibung erlebt haben; für Sozialpädagog*innen in Südtirol wurden bereits erfolgreich umgesetzt. Die Evalua-tionsergebnisse weisen eine hohe Zufrie-denheit der Teilnehmer*innen aus und die Anmeldung von zusätzlichem Bedarf. Die Umsetzung der Praxisveranstaltungen er-folgte teilweise mit zeitl. Verschiebung, die pandemiebedingt war.</p>
<p>Schon vorhandene, präventive/gesund-heitsförderliche Angebote in den o.g. Ko-operationspartnerorganisationen sind trau-masensibler gestaltet und um spezifische, auf die o.g. direkten Zielgruppen abge-stimmte Angebote ergänzt. Die Aufnahme der Fortbildungsmodule der o.g. Bereiche für die MultiplikatorInnen in den Regelbetrieb ist umgesetzt.</p>	<p>1</p>	<p>Durch die Etablierung einer Basisfortbil-dung für zukünftige TrauMaTRIX-Refer-ent*innen (Traumapädagogiklehrgang, TrauMaTRIX-Spezialmodule, mit Themen-schwerpunkten und Abstimmung auf die jeweiligen Zielgruppen) aus allen 3 Part-nerinstitutionen fließt laufend Know-how in deren Tätigkeit ein. Eine Fokusgruppe (durchgeführt von der externen Eval.) hat gezeigt, dass die Traumasensibilität im Umgang mit der direkten Zielgruppe deut-lich höher geworden ist. Die Integration in den Regelbetrieb erfolgt schwerpunktmäßig im letzten Projektab-schnitt, nichts desto trotz werden bereits zusätzliche Informationen / Übungen etc. zu Traumafolgenprävention in laufende Projekte der Kooperationspartnereinrich-tungen etabliert. Das FP hat sich jetzt auch beispielsweise an einer großen Stu-die zu transgenerationaler Traumaweiter-gabe beteiligt. Das Kinderdorf VlbG. ist da-bei, ein internes Traumakompetenzzen-trum (angelehnt an die Struktur des UNUM institute) aufzubauen.</p>
<p>Alle inhaltlichen Ergebnisse aus der Mo-dulentwicklung und der Übernahme in den Regelbetrieb sind in einer neu entwickel-ten Toolbox themenspezifisch dargestellt und abrufbar (Arbeitsunterlagen, Ressour-cenübungen, Stabilisierungstechniken, "Notfallskoffer", Dissoziationsstop, usw) die Projekt-Maßnahmen sowie deren Ab-stimmung auf die direkten Zielgruppen sind in der Toolbox dargestellt, unterstüt-zen damit die Erreichung der geplanten Projektwirkung und stellen somit die Dis-semination der Projektergebnisse sicher. Die Praxisprojektergebnisse aus der Pilot-phase sowie die Ergebnisse der internen und externen Evaluationen sind sowohl über die Toolbox/WEB Auftritt der ARGE Traumafolgenprävention veröffentlicht und werden auf der - diese Projektphase ab-schließenden Fachtagung - präsentiert.</p>	<p>1</p>	<p>Diese Zielsetzungen werden, dem Zeit-plan entsprechend, größtenteils zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt. Inhaltliche Aufbereitung von Arbeitsunter-lagen, Übungen, Ressourcenkarten, etc. erfolgt bereits laufend. Diese und die bisherigen Ergebnisse der Praxis-Modulentwicklung sind auf der Own-Cloud gespeichert und zu gegeb-ener Zeit gut auf die Tool-Box über-tragbar.</p>
<p>TrauMaTRIX-Referent*innen und Beglei-ter*innen zur Integration in den Regelbe-</p>	<p>1</p>	<p>Es werden aktuell 45 Referent*innen aus den drei projektbeteiligten Organisationen</p>

2. Controllingbericht Projekt Nr. 3139

<p>trieb (aus den regionalen Fachteams) sind in einem "Referent*innen-Pool" organisiert. Die Referent*innen sind fortgebildet und entsprechend den direkten Zielgruppen, qualifiziert.</p>		<p>fortgebildet (Traumapädagogiklehrgang, sowie zielgruppenspezifische Spezialmodule), die in Folge den Referent*innen-Pool bilden werden. An der organisatorischen Umsetzung wird ebenfalls bereits gearbeitet. Die Zielerreichung ist damit gewährleistet.</p>
<p>Eine begleitende formative interne sowie externe Evaluation stellt sicher, dass Erfahrungen während des Projekts zu einer laufenden Lern-Anpassung und Anpassung in der Projektentwicklung führen, und sorgt für Transparenz und Nachvollziehbarkeit (Qualitätssicherung).</p>	<p>1</p>	<p>Die externen Evaluatorinnen sind ab Projektbeginn, im Sinne formativer Evaluation tätig und begleiteten bereits die Konzeption. Die Rückmeldungen aus der Fokusgruppe, die nach den ersten Fortbildungsmodulen, z.B. in Bezug auf Verständnis und Möglichkeiten der Umsetzung in die alltägliche berufliche Praxis, gemacht wurden, waren hilfreich darin, noch mehr Augenmerk auf Selbsthilfetools für die praktische Arbeit zu legen und die Heterogenität der Zielgruppen zu berücksichtigen. Die Rückmeldung, die Umsetzung der ersten Praxisveranstaltungen (siehe interne Evaluation) haben bestätigt, dass dies weitestgehend gelungen ist.</p>
<p>Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht förderlich, welche hinderlich für die Erreichung der Projektziele?</p>		
<p><u>Förderliche Faktoren:</u></p> <p>Das gute Miteinander in den regionalen Fachteams und die Erfahrung, wie Wissen über Traumafolgen die praktische Arbeit mit den direkten Zielgruppen bereichert, erleichtert und die Beziehungsgestaltung verbessert, führt zu einer durchgehend hohen Motivation aller projektbeteiligten Personen. Die geforderte Flexibilität in Bezug auf die Projektorganisation, bedingt z.B. durch die pandemiebedingten Herausforderungen, führte zu einem rascheren Kennenlernen in einer herausfordernden Situation, zur Etablierung neuer Kommunikationswege und -werkzeuge. Das gelang für alle überraschend positiv – Not verband; die Einsatzbereitschaft, über das ursprünglich geplante Ausmaß hinaus, war bei den Projektmitarbeiter*innen wie selbstverständlich vorhanden, das immer wieder notwendige Verschieben wurde mit Humor und Zuversicht bewältigt. Die TraumaFolgenPrävention wurde um Aspekte einer Covid-19-FolgenPrävention erweitert.</p>		
<p><u>Hinderliche Faktoren:</u></p> <p>Die pandemiebedingte Planungs- und Umsetzungsunsicherheit! Da TrauMaTRIX II in vielerlei Hinsicht ein echtes Pilotprojekt ist, das formativ evaluiert wird, und damit Inhalte, Methoden und Ergebnisse (Produkte) permanent den neuen Erkenntnissen angepasst werden, stellt es an sich schon große Anforderungen an die Flexibilität der projektbeteiligten Personen. Zusätzliche, pandemiebedingte Herausforderungen, wie z.B. die unterschiedlichen Regelungen zu unterschiedlichen Zeiten in den verschiedenen Ländern/Bundesländern und die notwendige Aufbringung zusätzlicher Mittel für das technische Equipment (um entsprechend online kommunizieren zu können, bzw. Veranstaltungen als Webinare und Hybridveranstaltungen umsetzen zu können), brachten die Beteiligten manchmal an den Rand der Erschöpfung.</p>		
<p>Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung?</p>		

Das nunmehrige Vorhandensein des technischen Equipments und Umsetzungs-Know-Hows (im UNUM institute hat sich spontan eine technische Supportgruppe gebildet) erleichtert es, auf eventuelle zukünftige pandemiebedingte Umstände und Maßnahmen noch rascher und besser reagieren zu können. Es hat sich aber auch die Bedeutsamkeit von persönlichen Treffen und Präsenzveranstaltungen gezeigt, gerade im Hinblick auf den Schwerpunkt „Folgen früher Bindungstraumatisierung“ – TraumaFolgenPrävention ist bindungsbegründete Prävention. Die Erfahrung gemacht zu haben, dass die projektbeteiligten Menschen krisenfest sind, über kreative Fähigkeiten und Pioniergeist verfügen, stimmt alle Beteiligten sehr zuversichtlich, was die weitere Umsetzung des Projekts und die Erreichung der Projektziele betrifft.

7. Zielgruppenerreichung

Reflektieren und bewerten Sie die Zielgruppenerreichung bis zum jetzigen Zeitpunkt. Orientieren Sie sich dabei an den angegebenen Zielgruppen im Projektantrag. Geben Sie bitte eine Einschätzung/Bewertung ab.

Zielgruppe(n) lt. Antrag (inkl. Zahlenangabe)	Einschätzung/Bewertung in Bezug auf die Erreichung der Zielgruppe(n)
Zukünftiger Referent*innen-Pool	45 TrauMaTRIX-Referent*innen, die an der Basisqualifikation und an den zielgruppenspezifischen TrauMaTRIX-Spezialmodule teilnehmen, übertreffen erfreulicherweise die erwartete Anzahl.
254 Teilnehmer*innen der indirekten Zielgruppen waren geplant aus weniger Einrichtungen, dafür größere Settings	<p>Pilot-Praxis-Projekte: die Nachfrage ist sehr groß und übertrifft unseren Erwartungen; die Rückmeldungen sehr positiv und wir haben Spezialthemen ungeplant neu integriert. Die Teilnehmer*innen Anzahl blieb pandemiebedingt in den einzelnen Veranstaltungen unter den Erwartungen, wird aber durch die höhere Anzahl an Praxisveranstaltungen mehr als kompensiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. aks-Kinderdienste-Fachpersonen / Vbg – 17 Pers 2. Kinder- und Jugendhilfe (KJH) / Vbg Infoveranstaltung online – 9 Pers 3. KJH / Vbg WS – 15 Personen 4. Pädakoop/ Vbg WS Teil 1 – 32 Pers 5. Netzwerk Frühe Hilfen (NFHZ) Wien, WS online – 28 Pers. 6. KJH / Vbg WS Fachinput online – 10 Pers 7. Pädakoop / Vbg WS Teil 2 – 32 Pers. 8. Netzwerk Familie WS – 19 Pers. 9. Verein Interdialog WS – 16 Pers. 10. Informationsveranstaltung für Schulpäd. Südtirol – 32 Pers. 11. es gab noch im April einen online WS mit Ärzt*innen der Neonatologie 12 Pers. 12. weitere geplante WS (z.B Streetworker *innen und Jugendhilfe-Mitarbeiter*innen in Nals – 15 Pers.)
Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht förderlich, welche hinderlich für die Erreichung der Schwerpunktzielgruppe/n? (Mögliche Faktoren sind etwa: Ort, Zeit, Thema, Kultur, Sprache, Erwartungen, Zugangshürden)	

Förderliche Faktoren:

Es zeigt sich bei den Praxispilotmodulen, dass die unterschiedlichen Settings (Infoveranstaltung, halbtägig, eintägig/zweitägige WS) gut angenommen werden und es zu wiederholten Nachfragen im Aufbausystem kommt (zuerst eine Infoveranstaltung, dann WS 1 und oft noch WS 2 / Supervision); Präsenzveranstaltungen werden grundsätzlich besser angenommen, aber in der Pandemie wurde das flexible Angebot online, hybrid auch sehr geschätzt. Das Referent*innen Tandemsystem hat sich sehr bewährt, auch die verstärkte Integration von Ressourcen-Übungen und Fallbesprechungen in den Seminaren.

Hinderliche Faktoren:

Die durch die Pandemie bedingten Verschiebungen (Arbeits- und Zeitaufwand der Umplanungen), notwendige Budgetplanänderungen, ohne Sicherheit, dass die Fördergeber*innen entsprechend flexibel auf die gegebenen Umstände reagieren (können).

Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung?

Wie schon beschrieben, haben wir Maßnahmen getroffen (Anschaffung des nötigen techn. Equipments, Aneignen von technischem Know-How für Online-Kommunikation sowie die Durchführung von Online- bzw. Hybridveranstaltungen), um auch auf etwaige zukünftige pandemiebedingte Unsicherheiten flexibel reagieren zu können und die Umsetzung des Projekts deshalb nicht grundsätzlich infrage stellen zu müssen.

8. Nachhaltigkeit

Geben Sie an, welche Schritte bis zum jetzigen Zeitpunkt gesetzt wurden, um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten. Orientieren Sie sich dabei an den Qualitätskriterien zur „Nachhaltigkeit der Veränderungen“ unter http://fgoe.org/qualitaetskriterien_grundprinzipien.

Das gesamte TrauMaTRIX-Projekt II ist auf eine Überführung in den Regelbetrieb der Kooperationspartnereinrichtungen ausgelegt. D.h. die im Pilotprojekt erprobten (über Evaluation laufend verbesserten) Informationsveranstaltungen und ½, 1 oder 2tägigen Seminare werden mit den direkten Zielgruppen, als permanentes Angebot der jeweiligen Einrichtungen, weiter umgesetzt. Eine traumasensible Haltung im Umgang mit der direkten Zielgruppe ist bei den Mitarbeiter*innen der Kooperationspartnereinrichtungen etabliert. Dies wird über die Basisqualifizierung (Traumapädagogiklehrgang für zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen) und die Teilnahme an zielgruppenspezifischen Spezialmodulen (für alle Mitarbeiter*innen der Kooperationspartnereinrichtungen offen) erreicht.

Die Mitarbeiter*innen in den Kooperationspartnereinrichtungen sind aktiv an der Praxis-Modulentwicklung und an der formativen Evaluation, über die Etablierung von Selbstevaluation und interne Evaluation beteiligt und dadurch auch in der Lage, die jeweiligen Fortbildungen an die Bedürfnisse der heterogenen Zielgruppen zu orientieren.

Die ARGE Traumafolgenprävention bleibt nach Ende der Projektumsetzung bestehen und wird den bundesweiten Rollout organisieren. Das entwickelte Angebot soll allen Präventionsfachstellen sowie den Frühen-Hilfen-Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Ein TrauMaTRIX-Referent*innen-Pool sorgt dafür, dass die Umsetzung auch praktisch möglich ist.

Die Vorstellung des gegenständlichen Projekts bei zwei Fachtagungen (Fachtagung der ARGE Suchtprävention, vom 17.-19.10.2022 in Vahrn bei Brixen und die Tagung des Nationalen Frühe Hilfen-Zentrums im Sept. 2023) ermöglichen ein Bekanntmachen des Angebotes bundesweit.

Die Online-Projektpräsentation in Form einer Toolbox ermöglicht eine, auf das Projekt zugeschnittene, zielgruppenorientierte Verbreiterung der Ergebnisse. Es werden sowohl die Maßnahmen, als auch deren Umsetzung und Abstimmung auf die direkten Zielgruppen dargestellt. Auch darüber kann eine Dissemination der Projektergebnisse sichergestellt werden.

Derzeitiger Umsetzungsstand:

Die aktive und voll umgesetzte Partizipation der Mitarbeiter*innen der Fachteams und eine über die formative, interne und externe Evaluation sichergestellte Adaption des Angebotes an die jeweiligen direkten Zielgruppen, verspricht eine gute inhaltliche Zielerreichung. Das Faktum, dass 45 zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen entsprechend fortgebildet werden und die Fachteams weitestgehend dieses Know-How bereits mitbringen, sichert die Qualität des fortlaufenden Angebotes und macht einen bundesweiten Rollout nach Projektende möglich. Dass es zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen aus allen Arbeitsfeldern (Frühe Hilfen, Sucht-, Gewalt-, Suizidprävention und dem Spezialbereich von Migration/Krieg/Flucht/Vertreibung Betroffene) gibt, gewährleistet ein passgenaues Angebot für die heterogenen direkten Zielgruppen.

Die Durchführung der ersten Praxis-Projekte hat gezeigt, dass das inhaltliche Angebot und die praxisnahe Umsetzung Anklang finden.

Die Möglichkeit der Projektpräsentation auf zwei Fachtagungen (Frühe Hilfen, Suchtprävention) ist gesichert und die Organisation der Suchtpräventions-Fachtagung (17.-19.10.2022) durch das Forum Prävention/Bozen und die Fachstelle für Suchtprävention – kontakt+co Tirol, als Vertreter der ARGE Suchtprävention und dem UNUM institute, hat bereits begonnen.

9. Bisherige Aktivitäten der Reflexion und Evaluation

Bitte geben Sie an, welche Aktivitäten bisher zur Reflexion/Evaluation des Projektes gesetzt wurden. und bewerten Sie, wie der Reflexions-/Evaluationsprozess bisher läuft.

(Projekte mit eingereicherter Summe < €20.000,-- können diese Frage auslassen.)

Reflexion/Selbstevaluation:

Die im Projekt vorgesehene engmaschige formative Begleitevaluation – in enger Zusammenarbeit und Abstimmung der internen und externen Evaluationsverantwortlichen – erfolgte im Zeitraum des 2. Zwischenberichts durch folgende Aktivitäten, im Wesentlichen in Fortsetzung der bereits laufenden bzw. etablierten Maßnahmen:

- Begleitende Evaluation und Reflexion der Aktivitäten auf organisatorischer (Lenkungsausschuss, Projektkoordination) und inhaltlicher Ebene (Umsetzung der Basisqualifikation und der zielgruppenspezifischen TrauMaTRIX-Spezialmodule für zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen, sowie der Praxisprojekte und der Überführung des Know-Hows über Traumafolgenprävention, der traumasensiblen Grundhaltung und der im Pilotprojekt entwickelten Produkte in den Regelbetrieb der Kooperationspartnereinrichtungen)
- Mitwirkung bei der Umsetzung der aus der begleitenden Evaluation gewonnenen Erkenntnisse, z.B. Erstellung eines Projektorganigramms und eines Projektglossars, Entwicklung des Formats „Übungstreffen für zukünftige Referent*innen“

Der Fokus der internen Evaluation lag im bisherigen Projektverlauf auf folgenden Aspekten:

1. Umfassende Dokumentation des Projektgeschehens:

Anhand einer, von den externen Evaluator*innen zur Verfügung gestellten, Vorlage für Projekt- und Maßnahmendokumentation wurde eine auf die Anforderungen unseres Projekts adaptierte Dokumen-

tationsvorlage erstellt, worin chronologisch (pro Monat) die Projektaktivitäten festgehalten werden. Diese strukturierte Art der Dokumentation wird von den Projektverantwortlichen als sehr hilfreich empfunden, da sie gut geeignet ist, das komplexe Projektgeschehen im Überblick abzubilden und allen zugänglich zu machen. Die Dokumentation über die Monate zwischen 1. und 2. Zwischenbericht, sowie die einzelnen Maßnahmendokumentationen (wo die jeweils durchgeführten Praxisprojekte dokumentiert sind) werden hochgeladen.

2. Entwicklung und Umsetzung der Praxis-Module für die Praxis-Veranstaltungen (Informationsveranstaltungen, ½, 1 und 2tägige Workshops zur Traumafolgenprävention)

Die dezentral und über die Projektpartner verteilte Entwicklung der Praxismodule, und deren regionale Umsetzung (Praxisveranstaltungen s.o.) wird von den jeweiligen lokalen Evaluationsverantwortlichen in enger Zusammenarbeit mit den Umsetzer*innen der jeweiligen Veranstaltung durchgeführt. Hier haben sich folgende Evaluationsmethoden, die je nach vorhandener Zeit bzw. personellen Ressourcen variierend eingesetzt werden, bewährt: „Freies Schreiben“ zu Beginn und Ende von Veranstaltungen, Feedback-Bögen (mit vorgegebenen Bewertungsskalen und Feldern für freie Antworten), Feedback-Runden am Ende der Veranstaltungen, teilnehmende Beobachtung. Diese schon im ersten Projektabschnitt angewendeten Evaluationsmethoden wurden im zweiten Abschnitt ergänzt durch eine Online-Evaluationsform, das Mentimeter. Es wurde erstmals bei einer Online-Informationsveranstaltung für Schulpädagog*innen in Südtirol erfolgreich eingesetzt und wird deshalb für Online-Veranstaltungen beibehalten. Die Übermittlung und Sammlung der Feedbackbögen gestaltet sich durch die unterschiedlichen Veranstaltungsformate (präsenz, online, hybrid) etwas aufwändiger als geplant.

Einarbeitung der Ergebnisse der externen Evaluation:

Die externen Evaluatoren erhalten sowohl die monatliche Begleitdokumentation, als auch die einzelnen Maßnahmendokumentationen übermittelt. Die Form der Dokumentation erfolgt nach einem Vorschlag – einer Vorlage, die von den externen Evaluatoren zur Verfügung gestellt wurde und entsprechend den Projektgegebenheiten adaptiert wurde. Die Rückmeldungen der externen Evaluatoren, aus den Ergebnissen der von Ihnen durchgeführten Interviews und Fokusgruppen finden umgehend Berücksichtigung im weiteren Projektverlauf. Das betrifft in dieser Zeitphase nach wie vor die Basisqualifikation sowie die zielgruppenspezifischen Spezialmodule für zukünftige TrauMaTRIX-Referent*innen, sowie vermehrt Umsetzungen von Praxisprojekten mit unterschiedlichen Zielgruppen.

Es zeigte sich bisher vor allem, dass die unmittelbare Umsetzung von den in den ersten Fortbildungseinheiten erarbeiteten Inhalten (Theorieinputs, Übungen, Ressourcenanleitungen) in die Praxis der Teilnehmer*innen in hohem Maße erfolgt, die erarbeiteten Inhalte und die Vermittlung also den Anforderungen entsprechen.

Externe Evaluation:

(Anmerkung: Dieser Abschnitt ist von der externen Evaluation auszufüllen.)

Evaluationsbesprechung am 6.12.2021 mit 3 Projektakteurinnen: Erhebung Status Quo des Projekts (Kooperationen, Synergien, förderliche und hinderliche Bedingungen, Geschlechter- und Chancengerechtigkeit), Weiterentwicklung des Projekts, Honorarlegung, Planung nächster Schritte.

Auszug aus dem Protokoll:

„Die Fördersumme wurde von 152.000,- auf 135.000,- Euro gekürzt. Der Puffer ist die ehrenamtliche Arbeit, wir hatten Kürzungen und mussten mehr Eigenmittel auf die Beine stellen. Wir tragen 17.000,- Euro mehr an Verpflichtung (durch die Kürzung der Förderquote und den Schnitt bei den Personalstundensätzen). Wir sind auf einem guten Weg, der Rest ist Ehrenamt.“

Die Dimension der Ehrenamtsstunden werden im Endbericht dargestellt. „Die Frage des Einsatzes stellt sich nicht, da ich es gerne tue und es tut sich so vieles Neues auf. Es war uns von Anfang an bewusst, dass die Förderbedingungen für einen kleinen Verein ungünstig sind, wir haben nicht so viele Ressourcen. Es unterstützt jedoch unser Klima der Zusammenarbeit. Es geht uns allen in der Kooperation so. Die anderen Kooperationspartnerinnen bringen nicht so viel Ehrenamt ein. Es befriedigt wirklich, diese ursprüngliche Idee Traumafolgenprävention zu etablieren, – es ist Pionierarbeit. Es gelingt uns nicht nur, es ruft Begeisterung hervor. Es bestärkt uns in der Idee, auch mit nicht idealen Voraussetzungen, dass man, wenn man will, viel bewegen kann und das ist eine schöne Erkenntnis. Es ist eine ungewöhnliche Konstellation, der Verein ist zwar jung, jedoch haben wir, die ihn gegründet haben, viel Erfahrung.

Es war wichtig eine finanzielle Basis zu schaffen, auch die Betreuung durch Hrn. Tomanek und Fr. Rohrauer-Nef vom FGÖ ist sehr unterstützend. Ihr Bemühen ist sehr stark bemerkbar.“

Synergie: *Das Forum Prävention in Südtirol hat für die Fachtagung 18.000,- Euro Kontingent bekommen (dies war nicht im Projektumfang einberechnet). Die Dissemination und Weitergabe von TrauMaTRIX wird damit ungemein unterstützt. An der Tagung können pro Fachstelle in Südtirol und Österreich jeweils 5 Personen teilnehmen und alle aktiv tätigen Personen der KooperationspartnerInnen für das Projekt. Dies sind ca. 120 Personen und 30-40 Personen bei den KooperationspartnerInnen und die gesamte Tagung wird dem Thema TrauMaTRIX gewidmet.*

Synergie: *Das Kinderdorf Vorarlberg hat sich sehr vergrößert, es entsteht ein eigenes Traumakompetenzzentrum im Kinderdorf. Eine Mitarbeiterin wechselt nach Wien und bleibt einerseits in Vorarlberg tätig als auch in Wien beim UNUM institute.*

Synergie: In der Kooperation mit AFYA (Verein zur interkulturellen Gesundheitsförderung, niederschwellige Gesundheitsarbeit für Geflüchtete und MigrantInnen) arbeiteten wir mit den BetreuerInnen von Kindergruppen, in denen hauptsächlich tschetschenische Kinder betreut werden. AFYA arbeitet mit den Eltern und den Kindern. Eine Fortbildung durch AFYR wurde auch für das Kinderdorf Vorarlberg angeboten. Dies war auch ein Vorschlag von Fr. Rohrauer-Nef (FGÖ), dass dies gut passen könnte und dem ist auch so. Wir haben zum Thema Krieg, Flucht und Vertreibung auch schon ein Spezialmodul bei uns im Lehrgang absolviert, es wurde umgesetzt durch zwei MitarbeiterInnen des AFYR.

Weiters wurde ein Modul für das medizinische Personal auf Intensivstationen entwickelt und Fr. Christine Gruber war die Begutachterin des Modulinhalts. Sie brachte sich stark in die Entwicklung ein, es wurde ein Leitfaden für die Evaluation und die Kostenstruktur überarbeitet.

Planungsgespräch am 21.2.2022 mit 3 Projektakteurinnen zur Vorbereitung einer Team-Klausur des Projektleads Verein Ganzheitliches Trauma- und Schmerzkompetenz-Zentrum am UNUM institute und Moderation der Teamklausur am 24.2.2022 (Persönliche Entwicklung der Teammitglieder im Projekt, Aufgabenpakete in der Umsetzung der Projektinhalte unter den KooperationspartnerInnen in der ARGE Traumafolgenprävention, Öffentlichkeitsarbeit und Abstimmung des Layouts für unterschiedliche Projektunterlagen, Planung der Inhalte der Toolbox, Aufgabenteilung im UNUM institute und aufeinander abgestimmte Zeitplanung der Aktivitäten laut Projektplan). Evaluierung der Tätigkeiten in Abstimmung zur Team-Klausur vom 24.9.2020 (Qualitäten des UNUM institutes, Abgrenzung der Aufgabenfelder im UNUM-Team, Aktivitäten- und Zeitplanung für die nächsten 6 Monate in Peer Groups.

Auszug aus dem Protokoll:

Infos zu Inhalten und medienwirksamem Aufbau der TRIXbox – Toolbox des Projekts TrauMaTRIX auf der Homepage:

- *niedrigschwellige, schnell erfassbare, animierte Startseite*
- *Zielgruppen/Fachbereiche*
- *Fortbildung in unterschiedlichen Formaten*
- *Kontaktbereich, um ReferentInnen anfragen zu können (in den unterschiedlichen Regionen)*
- *Lehrgangsangebot und Spezialmodule (Module, ReferentInnen, Zeit) – sehr zentral als Folder als Werbezuckerl für Fachstellen für Prävention und Frühe Hilfen*
- *Login für ReferentInnen in geschlossenem Bereich: kombiniert mit Menüpunkt ReferentInnen*
- *Öffentlicher Bereich: Projektdarstellung, Podcasts, Literatur mit Rezension, Videos mit Ressourcenübungen, Erste Hilfe: Notfallkoffer*

Welche Folgerungen ziehen Sie (als Projektleiter/in) daraus für den (weiteren) Reflexions- bzw. Evaluationsprozess?

Als wesentliche Punkte für den weiteren Reflexions- und Evaluationsprozess sind zu nennen:

- Fokus auf das Umsetzen der Erkenntnisse aus dem bisherigen Projektverlauf auf das Produkt „Tool-Box“
- Fokus auf das Umsetzen der Erkenntnisse aus dem bisherigen Projektverlauf auf den zukünftigen bundesweiten Rollout
- Strukturen etablieren, damit die aktuellen intensiven Vernetzungen erhalten bzw. noch ausgebaut werden können
- Fokus auf die userfreundliche Struktur der internen Dokumentation/Datenbank
- Übergang der Projektstruktur auf eine laufende Organisationsstruktur, die die Erkenntnisse und Ziele von TrauMaTRIX konzeptgemäß nachhaltig trägt und bundesweit anbietet.

10. Bisherige Lernerfahrungen sowie (Zwischen-)Evaluationsergebnisse

Fassen Sie die wichtigsten bisherigen Lernerfahrungen und ggf. Ergebnisse der Reflexion und Evaluation prägnant zusammen und stellen Sie dar, ob und welche Folgerungen Sie daraus für die weitere Projektumsetzung ziehen (z.B. neue Angebote, geänderte Veranstaltungszeiten).

Eigene Lernerfahrungen/(Zwischen-)Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation:

Diese mittlere Projektphase war vom anhaltenden Pandemiegeschehen einerseits und von hohem Engagement, Flexibilität und Kreativität aller Beteiligten der 3 Kooperationspartner*innen geprägt. – Wichtige (Zwischen-)Ergebnisse aus dieser Projektphase:

- Es zeichnet sich ab, dass zukünftige Basis- und Weiterbildungen für Referent*innen notwendig sein werden, und dass diese sinnvollerweise vom UNUM institute koordiniert und angeboten werden.
- Durch die laufende Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen/Vereinen hat sich mit diesen eine tragfähige und fachlich fundierte Vernetzung aufgebaut, die in Zukunft für alle Beteiligten bedeutsam sein kann.
- Infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie waren in diesem Zusammenhang potentiell auftretenden Traumatisierungen bzw. Traumafolgen ständig Thema. Wir konnten rasch reagieren und entsprechende Tools und praxisnahe Übungen zur Ressourcenstärkung in die laufenden Module einbauen bzw. auch Anleitungen zur Hilfestellung auf unsere Homepage veröffentlichen. Ebenso anlassbedingt wurde ein weiteres Themenfeld in die Angebote einbezogen, die transgenerationale Weitergabe von Traumata. Durch den formativen Projektansatz können solche sinnvollen bzw. notwendigen Adaptionen zeitnah und bewusst-systematisch in das Konzept eingearbeitet werden.
- Die erstmalige Zusammenarbeit mit bisher den Referent*innen noch nicht so vertrauten Zielgruppen (tscheteschenische Kinderbetreuerinnen, Jugendamtsmitarbeiter*innen) haben gezeigt, wie wichtig ein sensibler, wertschätzender Zugang auf die jeweilige Gruppe ist, was Kenntnis von Kultur und relevanten Hintergrundwissen voraussetzt – eine zu berücksichtigende Dimension jenseits des zu vermittelnden Wissens. Durch die „Tandem-Methode“ der Referent*innen-Zusammensetzung kann idealerweise gewährleistet werden, dass eine der Referent*innen aus dem beruflichen bzw. kulturellen Kontext der Zielgruppe kommt.
- Die zu Beginn des Projekts herrschenden Unklarheiten bzgl. Projektziel und -struktur konnten durch entsprechende engmaschige Information und persönlichen Austausch (so pandemiebedingt möglich) größtenteils ausgeräumt werden.
- Die umgesetzten Praxis-Module wurden durchgehend positiv bewertet, der mehrstufige Aufbau von Fortbildungsmodulen i.S. einer kurzen (2 Std.) Informationseinheit, und der anschließenden vertiefenden Vermittlung von Inhalten in ½, 1 und 2 Tagesseminaren und in weiterer Folge eventuell noch Supervisionsangebote scheinen in zweifacher Hinsicht dem Bedarf zu entsprechen:
 - Diese Struktur gewährleistet die Flexibilität, die es braucht, um die Angebote für unterschiedliche Einrichtungen mit unterschiedlichen Ressourcen realistisch durchführbar zu gestalten
 - Der Aufbau entspricht der „Lernkurve“ bzw. der Entwicklung des Interesses bei der Zielgruppe vom ggf. ersten „Hineinschnuppern“ in dieses Thema bis zur supervisorischen (Nach)Bearbeitung der Anwendung des Gelernten in der Praxis.
- Hauptsächlich in der Teilnehmenden Beobachtung, aber auch mittels der Feedback-Bögen wurde die didaktische Wichtigkeit von unterschiedlichsten Methoden und Materialien bei der Vermittlung des Wissens deutlich: durch das Ansprechen aller Sinne auf unterschiedlichen Ebenen wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein eigentlich sehr belastendes Thema offen, fokussiert und mit einer gebotenen Leichtigkeit abgehandelt und von den Teilnehmer*innen rezipiert werden kann. Darüberhinaus ist es unumgänglich, dass jede/r Referent*in in Gruppensituationen auf Krisen vorbereitet ist und entsprechend traumasensibel reagieren kann.
- Für die Evaluation von Seminaren/Fortbildungen haben sich unterschiedliche Tools bewährt und werden auch weiterhin flexibel i.S. der vorhandenen Möglichkeiten (Zeit, Technik, evaluierende Person vor Ort, Affinität der Zielgruppe für Reflexion/Feedback) eingesetzt. Bei einer zu starren formalen Vorgabe bzgl. der Form der Evaluation einzelner Veranstaltungen würde der bürokratischen und personellen Mehraufwand keine wesentlichen Mehrwert in Hinblick auf den Inhalt der Rückmeldungen bringen.

(Zwischen-)Ergebnisse der externen Evaluation:

(Anmerkung: Dieser Abschnitt ist von der externen Evaluation auszufüllen.)

Bewertung:

Die Zusammenarbeit mit dem Verein Ganzheitliches Trauma- und Schmerz-Kompetenzzentrum – UNUM institute verläuft nach wie vor sehr konstruktiv, der 4. Lockdown führte immer wieder zu Änderungen der ursprünglichen Planung. Die Evaluationsbesprechung wurde zeitlich verkürzt und online umgesetzt. Es fällt dadurch ein höherer Zeitaufwand an Vorbereitung und Dokumentation an. Von allen Mitwirkenden werden eine hohe Flexibilität und Professionalität im Umgang mit Veränderung eingebracht. Eine Teamklausur zur Abstimmung der Aufgabengebiete unter den KooperationspartnerInnen und im Team des Vereins Ganzheitliches Trauma- und Schmerz-Kompetenzzentrum – UNUM institute diente der detaillierten Abstimmung und Ausrichtung des Projektgeschehens und der Evaluation der Aufgabenstellungen aus der Teamklausur zu Beginn des Projekts TrauMaTRIX.

Auszug aus dem Protokoll:

„Wir waren im Projekt von Corona betroffen, KollegInnen und ReferentInnen waren krank, deshalb kam es zu Verzögerungen bei der Ausarbeitung, der internen Evaluation und den Modulentwicklungen. Auch die Ent-

scheidung, welche Veranstaltungen online oder präsent umgesetzt werden, war immer wieder zu treffen. Es kam auch zu Veränderungen bei den KooperationspartnerInnen, denn beim Forum Prävention in Südtirol gingen zwei Kolleginnen in Mutterschutzkarenz und drei MitarbeiterInnen beendeten ihr Arbeitsverhältnis. Der Aufbau des ReferentInnen-Pools und andere Arbeitspakete wurden vorgezogen, weiters werden mehr Praxismodule umgesetzt als geplant. Bei den Fachtagungen wollen wir das Projekt vorstellen, da müssen und wollen wir mit dem Projektaktivitäten fertig sein. Derzeit gibt es keinen Plan, dass Aktivitäten nach hinten verschoben werden.

Förderliche Bedingungen:

- Flexibilität aller Beteiligten
- Wechsel von Zoom Online Veranstaltungen und Präsenzveranstaltungen
- Bemühen der KooperationspartnerInnen bei Jobwechsel und Karenzvertretungen, dass das Projekt nicht gelitten hat
- steigendes Interesse durch Anfragen
- Nordtirol hat bei Kinderdorf Vorarlberg angefragt wegen Fortbildung: heikle Zielgruppe Bezirkshauptmannschaft mit Jugendhilfe (entscheiden über Kindesabnahmen), alle LeiterInnen waren anwesend. Sie brauchten noch mehr, deshalb wurde ein Tagesseminar angeboten, es gab extrem positive Rückmeldungen und dieser zweite Tag wurde für Fallbesprechungen eingesetzt.
- Lehrpersonen für SystemsprengerInnen: alle 30 Lehrpersonen nahmen in ihrer Freizeit teil, bei zwei Halbtagesveranstaltungen in Präsenz, es wurden sofort praktische Beispiele eingebracht und auch hier gab es extrem positive Rückmeldungen – es war sehr berührend.
- Die gemeinsame Woche beim Forum Prävention in Südtirol, die Fr. Christine Gruber mit dem Team gestaltet hat, war verbindend, auch um die Situation vor Ort wieder mitzukriegen. Die Idee, das Skriptum zu strukturieren, kam von jungen MitarbeiterInnen. Eine Mitarbeiterin hat viele Stunden eingesetzt, um ihr Know How einzubringen, obwohl sie nicht wusste, ob ihr neuer Arbeitgeber es ihr möglich machen würde am Projekt weiter mitarbeiten zu können. Es war eine sehr intensive Arbeit, auch mit den Vorbesprechungen. Wir bringen schon jetzt in unsere Arbeit ein, wie die Implementierung geschehen wird.
- Street Work: Es wird ein Projekt mit ihnen geben und auch eines für die Kinder -und Jugendhilfe. Diese Einrichtungen können sich nicht leicht Fortbildungen leisten, aber der Bedarf ist sehr hoch
- Kein Lockdown und dadurch die Möglichkeit der persönlichen Treffen über den Sommer und auch in Piran im Basislehrgang. Dies war extrem wichtig, um sich als Teil von einem Ganzen zu fühlen, es war so schön, mit 30 Personen zu arbeiten, daraus entsteht in den Pausen und am Abend mehr Verständnis wie der Basislehrgang mit TrauMaTRIX zusammenhängt und es wird vieles klarer. Es war Zeit für ein richtiges Kennen lernen, umso wichtiger, wenn die Distanzen so groß sind.
- Mittlerweile gibt es auf allen Ebenen mit dem Kinderdorf Vorarlberg einen Austausch und dies auch nachhaltig, auch über das Ende des Projekts hinaus. Es ist soviel gewachsen, es wird nicht aufhören.
- „Mein Gefühl ist, das Menschen, die sich für die Gesundheitsförderung einsetzen auch sehr feine und bewusste Menschen sind.“
- Traumawissen hilft im Sinne von Corona, dies ist durch persönliche Erfahrungen bestätigt.

Hinderliche Bedingungen

- Die Distanz bspw. zum Forum Prävention in Südtirol (FP), auch die unterschiedlichen Bedingungen, bspw. dass das FP keine Förderungen erhält. Sie profitieren viel von den Inhalten, sodass es jetzt für sie passt. Der Wichtigkeitsgrad des Projekts für UNUM ist stärker und es hat viele Gespräche von Fr. Christine Gruber mit den KooperationspartnerInnen gegeben, denn unser Projekt ist nicht in ihrem Hauptfokus und doch sind sie dabei und sehen/erfahren, wie brauchbar das Traumawissen in der Praxis ist.
- Die Betroffenheit durch Corona von allen, denn das Projekt durchzuziehen braucht einen großen Willen und gleichzeitig wird die Sinnhaftigkeit nochmal unterstrichen. Der Schaden, der passiert ist, hat noch keinen Platz in der Öffentlichkeit.

Geschlechter- und Chancengerechtigkeit

Der Fokus des Projekts liegt auf frühen Bindungstraumen und Trauma generell und deren Auswirkungen wie Konzentrationsstörungen und Lernschwierigkeiten, denn man erkennt die Wurzeln nicht. Es trifft Menschen weit stärker, die in Armut leben, Flucht, Vertreibung, Krieg hinter sich haben. Dies senkt die Chancengleichheit enorm, bei Frauen und Männern. Wir sehen bei den tschetschenischen Gruppen, wie sehr sich die Frauen wertgeschätzt fühlen, wie sie ihre vorhandenen Kompetenzen mit diesem Zusatzwissen verknüpfen können. Bei den Streetworkern macht das Wissen einen großen Unterschied, auch bei Türstehern. Allein das Wissen, dass es Traumabewältigungsformen gibt und die entsprechende Weitergabe an die Zielgruppe, erhört bei den Betroffenen die Chancen auf eine positivere Entwicklung.

Die Hauptverantwortung für das Projekt liegt beim Verein Ganzheitliches Trauma- und Schmerz-Kompetenzzentrum – UNUM institute. Die Koordination mit nationalen und transnationalen PartnerInnen ist aufwendig,

insbesondere auch durch die Berücksichtigung der Pandemie-Schutzbestimmungen. Die FGÖ Finanzierung ist einerseits die Chance, das Projekt umzusetzen, der damit einhergehende hohe bürokratische Aufwand bindet jedoch viele Ressourcen.

Das Evaluationsteam schätzt die angenehme Zusammenarbeit mit Fr. Christine Gruber, Fr. Friederike Kotz und Fr. Ulrike Kobrna und die spannenden Inhalte sehr. Gerade in einer gesellschaftlich sehr herausfordernden Zeit ist die Förderung des Projekts TrauMaTRIX II u. E. eine enorm wichtige Serviceleistung an der Bevölkerung dreier Regionen mit nationaler und internationaler Breitenwirkung.

11. Ausblick

Beschreiben Sie die wichtigsten Aktivitäten und Methoden im nächsten Berichtszeitraum bzw. über das Projektende hinaus.

Trotz der der Pandemie geschuldeten Verzögerungen in der Entwicklung und Umsetzung der Praxis-Module, werden diese im nächsten und letzten Berichtszeitraum bis zum Ende des Gesamtprojektes im November 2022 abgeschlossen sein. Auf Basis der laufenden formativen Evaluationsergebnisse wurden die Inhalte und Umsetzungsformen laufend adaptiert, die Rückmeldungen aus der begleitenden Evaluation bestätigen die Vorgehensweise.

Arbeitsunterlagen (Skripten, Handouts, Übungsanleitungen, PPP, TrauMaTRIX-Box, etc.) sind final fertiggestellt, layoutiert und werden den zukünftigen TrauMaTRIX Referent*innen für den bundesweiten Roll-out nach Projektende zur Verfügung stehen. Die Angebote zur Basisqualifikation für die zukünftigen TrauMaTRIX-Referent*innen wird mit Sept. 2022 abgeschlossen sein, die Abschlussprüfungen erfolgen im Jänner 2023. Die ARGE Traumafolgenprävention hat sich auf die Projekt-Dissemination in Form des bundesweiten Roll-outs der Fortbildungsmodule organisatorisch vorbereitet. In den Kooperationspartnerorganisationen der ARGE Traumafolgenprävention ist das Etablieren einer traumasensiblen Grundhaltung und Sprache und die Integration des Wissens über Traumafolgen, sowie der Einsatz der Produkte aus dem gegenständlichen Projekt (Unterlagen für Infoveranstaltungen, ½, 1 und 2tägige Seminare, Arbeitsunterlagen u.a.) weitgehend gelungen. Die Tool-Box, über die die Projektergebnisse abrufbar sind, ist fertiggestellt und kann im Rahmen der beiden Tagungen (Fachtagung der ARGE Suchtprävention, von 17.-19.10.2022 in Brixen, Jahrestagung des Nationalen Frühe Hilfen Zentrums, im Sept. 2023) vorgestellt werden.

TEIL 3 - Kostenübersicht

Ausgaben-Einnahmen-Rechnung

Stellen Sie Ihre bisherigen Ausgaben und Einnahmen zum Projekt entsprechend dem Aufbau des genehmigten Projektbudgets dar. Es sind keine detaillierten Angaben nötig, sondern nur die jeweiligen Summen pro Budgetposition anzugeben, um dem Fördergeber einen groben Überblick über die momentane Budgetsituation zu geben. Führen Sie zwecks Vollständigkeit auch nicht genehmigte bzw. im Antrag nicht budgetierte Projektausgaben an.

Ausgaben:

Interne Personalkosten	€	100.197,65
Externe Honorarkosten	€	69.766,91
Externe Sachkosten	€	15.248,69
Externe Evaluation	€	16.000,00
Kosten Videokonferenz-System	€	2.003,00

Summe Projektkosten	€	203.215,65
----------------------------	----------	-------------------

Einnahmen Dritter:

Fördergeber FGÖ	€	85.000,00
Eigenmittel / Drittmittel	€	118.215,65

Summe Dritteinnahmen	€	203.215,65
-----------------------------	----------	-------------------

Bei Fälligkeit einer Zwischen- bzw. Endabrechnung ist zusätzlich zur hier dargestellten Ausgabenübersicht eine detaillierte Abrechnung als Excel-Datei im Projektguide hochzuladen. Die vom FGÖ zur Verfügung gestellten Vorlagen sind dabei verpflichtend zu verwenden. (Details zu den Abrechnungsterminen und den vorzulegenden Abrechnungsunterlagen finden Sie in der Fördervereinbarung sowie teilweise im Projektguide.)

Anhang

Listen Sie Ihre Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- aktueller Projektablaufplan
- aktueller Projektrollenplan
- monatliche Begleitdokumentation für Juni 2021-Februar 2022
- Programme Spezialseminare
- Save-the Date Flyer Tagung Oktober 2022
- Maßnahmendokumentation Modulentwicklung Trauma im Kontext von Krieg, Flucht und Vertreibung
- Maßnahmendokumentation BasisWorkshop für das Fachteam u deren Leitung der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Vorarlberg
- Evaluationsbogen Online-Informationsveranstaltung für Schulsozialpädagog*innen in Südtirol

Querverweise auf Anhänge ersetzen die Angaben im Bericht nicht! Die geforderten Informationen sind im Controllingbericht darzustellen.

Mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *aktueller Projektablaufplan (falls es Änderungen gegeben hat)*
- *aktueller Projektrollenplan (falls es Änderungen gegeben hat)*
- *detaillierte inhaltliche Berichte/Ausführungen*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Evaluations(zwischen)berichte*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *wesentliche Sitzungsprotokolle*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und –dokumentationen, Tagungsbände*
- *Teilnehmer/innen-Listen*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Fotos von Projektveranstaltungen*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.